

Nieder aus einem Sommer

Von August Gräf (Würzburg)

Die Liebe schaut aus goldnem Fenster

Ich höre Glocken wie im Wind
wie silberne Sehnsucht geh'n
und tausend stumme Wünsche find'
ich wieder am Wege steh'n.

Die Liebe schaut aus goldnem Fenster
in jeder Hütt' und Hürde,
mir aber hangen wie blasse Gespenster
meine Wünsche nach als harte Bürde.

Ein Herz war an meinen Weg gestellt

Trunken war ich und dennoch vom Wein nicht berauscht,
alle Gesichter der Welt waren vertauscht,
heiße Nieder hatte die Liebe in die Nacht gehängt,
güldene Sterne vor mein Haus gedrängt,
denn ein Herz war an meinen Weg gestellt,
das brannte wie ein Fanal vor der Welt,
hatte ganz über Nacht
Haus und Weg zum Wunder gemacht.
Das Herz ist wie ein Himmelstor
und ich komm mir als ein Glücksprinz vor,
die Stunden, die meine Straße umrahmen
wissen alle des Herzens Namen.

Unrast

Die Unrast brennt in meinem Blut
und gibt nicht Ruh und tut nicht gut
seit einem Sommer, der tiefblau und klar,
wo einsam ich und doch allein nicht war.
An der Straße von Stein und Staub
sank siebenmal schon Frucht und Laub,
die Jahre wurden, die Jahre dorrtten,
der Weg ums Dorf ist nicht anders geworden;
doch die Leute kennen das Träumergesicht
und seine dummen Gedanken nicht.
Der Mohn blüht im Korn wie damals breit —
mein Blut nach dem blauen Sommer schreit.

Wo Ruh auf breiten Wegen liegt

Wo Ruh auf breiten Wegen liegt,
zu denen sich der Rasen schmiegt
von weißen Rosen rings behütet,
wo warme Sonnenliebe brütet,
Da fängt mich süße Müde ein,
wenn so die Wolken lautlos zieh'n
und aus dem Gottedag herein
glückfrohe Verchenlieder blüh'n.

Ich lasse die Gedanken gehen
zum täppisch tollten alten Spiel
wie immer, wenn im Sommer wehen
wildweiße Rosen bleich und still.
Und such' den wirrsten Weg zu schleichen
wo dunkel kaum ein Pied mehr schwingt
und doch ein Herz im Holz der Eichen
von junger Menschenliebe singt.